Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 13 (1949)

Heft: 2

Artikel: Entdeckungen im spätrömischen Kastell Oberwinterthur (Vitudurum)

Autor: Isler, Herbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1034552

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

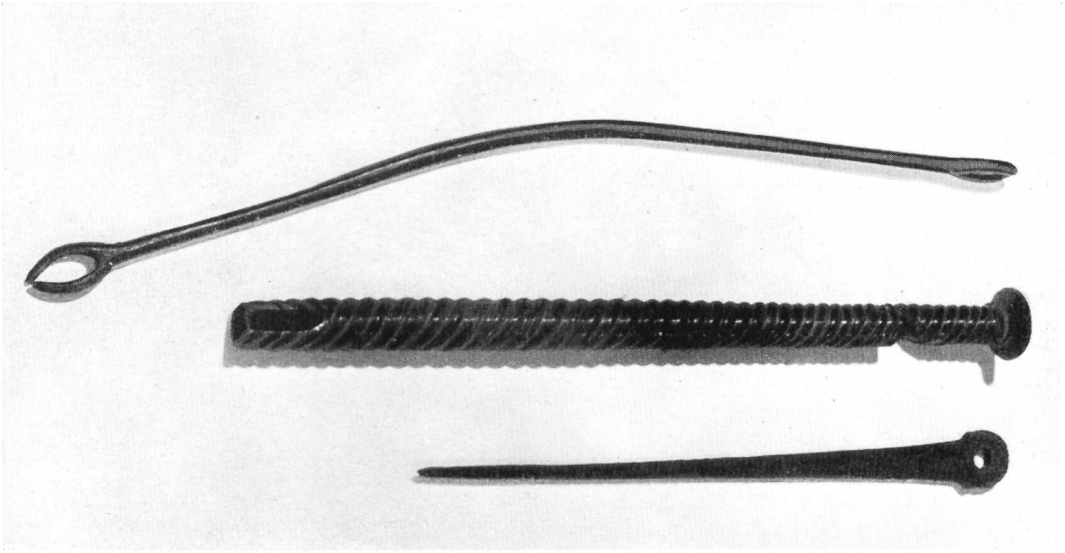

Photo A. Leber, Zofingen

Abb. 17. Zofingen. Römische Funde 1949:
Filochiernadel, Tropfenheber aus blauem Glas, halber Zirkel.

der Ausgrabung in großem Maßstab an die Wand malen lassen. Er ist damit in würdiger Weise in die Fußstapfen seiner Amtsvorgänger getreten und hat sich den Dank aller Geschichtsfreunde erworben. Die neue Sondierung fand bei der Bevölkerung größte Beachtung. Rudolf Fellmann.

Entdeckungen im spätrömischen Kastell Oberwinterthur (Vitudurum).

Gemäß Beschluß der Kirchgemeinde Oberwinterthur soll auf dem Kirchenhügel eine Gebäudegruppe für kirchliche Zwecke erstellt werden. Man war sich von Anfang an bewußt, daß bei Erstellung dieser Bauten, die mitten in das Gebiet des spätröm. Kastells Vitudurum zu stehen kommen, interessante archäologische Beobachtungen gemacht werden könnten. Bei Aushub der Probelöcher, anfangs Mai dieses Jahres, wurde östlich des Friedhofareals eine sorgfältig gesetzte und ausgefugte Mauerflucht angeschnitten. Es stellte sich bald heraus, daß dies die äußere Front der 2,90 m dicken Kastellmauer war. Durch sofort angestellte Sondiergrabungen konnte der Verlauf dieser Mauer auf ca. 30 m Länge einwandfrei festgestellt werden. Da durch Zufall 2 dieser Sondierlöcher die Ansätze eines nach außen vorspringenden Turmes anschnitten, gelang

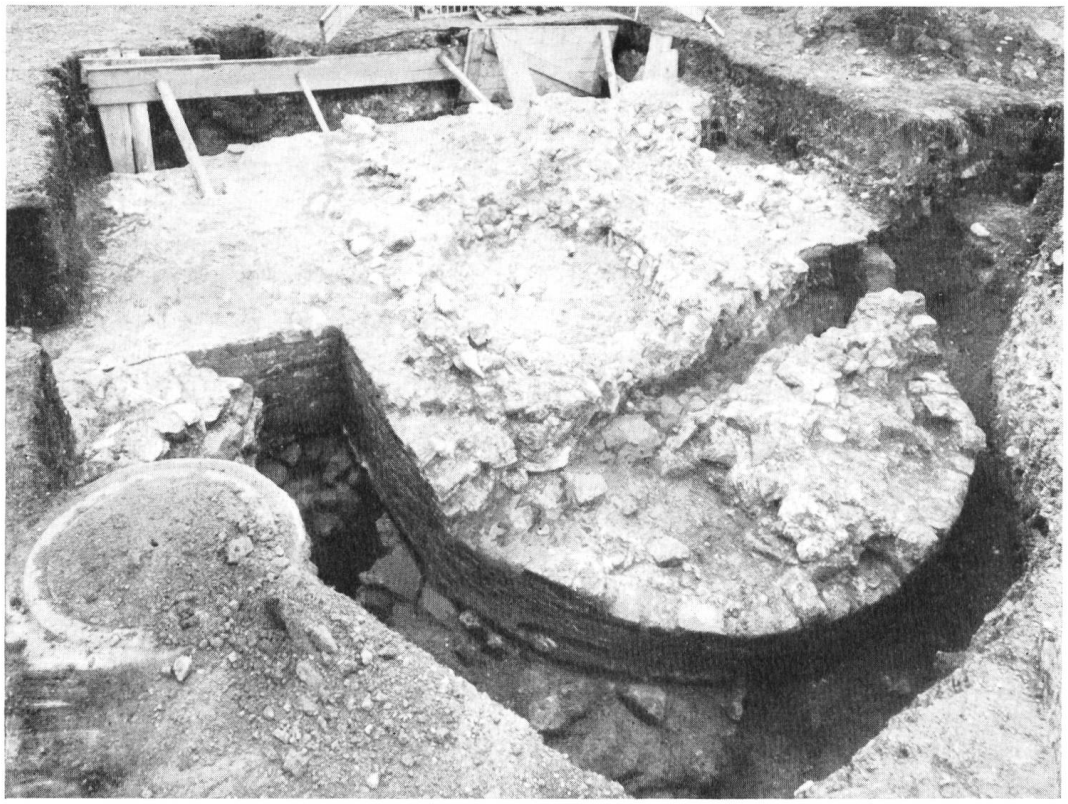

Photo O. Engler, Winterthur

Abb. 18. Oberwinterthur. Wehrmauer mit Turmfundament.

es, dank des Einsatzes von Mitgliedern des historisch antiquar. Vereins von Winterthur, von Herrn Prof. Dr. Vogt vom Landesmuseum und des Interesses der städt. Behörden, die erforderlichen Mittel freizumachen, um die Entdeckung wissenschaftlich zu untersuchen. Es zeigte sich dabei, daß die spätrömische Ostmauer des Kastells nicht den Verlauf aufweist, wie dies nach Ferd. Keller bisher in aller Literatur angegeben wurde. Diese Mauer steht schief zur bisherigen Annahme, zum Teil 4 m innerhalb derselben. Sie beschreibt innerhalb dieser 30 m eine S-Form, biegt nördlich nach innen und südlich nach außen ab. Im ca. 15 m langen geraden Mittelstück sitzt ein nach außen vorspringender massiver Halbrundturm von 3,50 m Breite (= 12 röm. Fuß) und 2,32 m Vorsprung (= 8 röm. Fuß). Der Turm ist in seinen unteren Partien komplet intakt und in den inneren und unteren Teilen aus rechteckig behauenen Sandsteinquadern erstellt. Die spätröm. Kastellmauer steht auf römischen Bauschutt und auf Mauern früherer römischer Gebäude (1. und 2. Jahrh. n. Chr.). Ein eigentliches Mauerfundament fehlt merkwürdigerweise, dafür sind beim Turm, vorn im Baugrund, große runde Findlingsblöcke aus Granit eingelassen worden.

Die Mauer ist namentlich in ihren äußeren Partien sehr schön und sorgfältig ausgeführt, aus rechteckig zubehauenen Kieselsteinen von ca. 8 cm Höhe, daneben kommen aber auch blauer Sandstein, Tuff und Tonziegel vor. Der Mörtel ist weiß und sehr hart (gew. Sand). Außen sind die Mauerfugen durch einen feinen roten Ziegelmörtel sauber ausgestrichen und die Fugen mit Fugeneisen nachgezogen.

Leider sind die nördlich an das entdeckte Mauerstück anschließenden Teile ausgebrochen; es wird jetzt versucht, den Verlauf der Mauer südlich der Kirche festzulegen.

Die Ausgrabungen gehen, soweit es die bestehenden Gräber zulassen, weiter und es sind noch interessante Ergebnisse zu erwarten. Diese sind umso bedeutungsvoller, als das Kastell Vitudurum durch Inschrift vom Jahre 294 genau datiert ist.

Einzelfunde wurden bisher verhältnismäßig wenige gemacht (2 Münzen, 2 fast vollständige Sigillata-Gefäße 1.–2. Jahrh.; viel späte Keramik).

Es besteht die Absicht, einen Teil der freigelegten spätrömischen Kastellmauer zu konservieren und in der neuen Grünanlage des Kirchgemeindehauses dauernd sichtbar zu machen, wofür zur Zeit eine private Sammlung die Mittel bereitzustellen versucht. Herbert Isler.

Altreu bei Selzach, Kt. Solothurn.

Altreu (abzuleiten von alta ruga oder alta ripa), im Mittelalter ein blühendes Städtchen, heute eine überwachsene Ruinenfläche, liegt unmittelbar an der Aare, von welcher es auf der West- und Südseite umspült wird. Die beiden Landseiten werden durch ein heute noch imposant wirkendes System von Doppelwällen und Gräben gesichert. Diese Gräben, die vor der Juragewässerkorrektion sicher ständig vom Aarewasser durchflossen worden sind, scheinen zusammen mit den heute verflachten Wällen, die einst Pallisaden getragen haben mochten, der Stadt einen uneinnehmbaren Charakter verliehen zu haben. Der rasch der Aare zustrebende Brügglibach fließt dem äußersten östlichen Wall entlang, so daß auf dieser Seite die Verteidigungsanlage durch ein weiteres Hindernis verstärkt worden ist.

Über das Städtchen fehlen direkte Quellen. Einigen Hinweisen von Chronisten (Archiv Solothurn) ist zu entnehmen, daß die Söhne des 1308 bei Brugg ermordeten König Albrechts von Habsburg das Schloß in Altreu aus Rache zerstört hatten und daß das mittelalterliche Städtchen 1375 dem Raubzug der Gugler zum Opfer gefallen sei (vergl. Hist. Biogr. Lexikon der Schweiz). Neuere Historiker bringen, gestützt auf römische Funde, die Gebäudereste, die im vergangenen Jahrhundert noch aus dem Boden ragten, mit römischen